

HAZ
1.9.2012

„So treibt man sie zu Hartz IV zurück“

Widersprüchlich: Schulleiterin kritisiert Finanzierungslücken bei armen Berufsschülern / Neuer Hilfsfonds

Alfeld/Harsum (rek). Ohne Impfschutz keine Ausbildung: Eine 19-Jährige aus Harsum musste um ihren Ausbildungsplatz zur Pflegeassistentin bangen, weil sie im Gesundheitszeugnis keinen ausreichenden Schutz vor Hepatitis nachweisen konnte. Eine erneute Impfung würde ihre Eltern, beide Hartz-IV-Empfänger, 180 Euro kosten. Das kann sich die Familie nicht leisten (diese Zeitung berichtete).

Nun hat sich die Schulleiterin vom Diakonischen Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe zu Wort gemeldet. Dort soll die Schülerin aus Harsum ihre Ausbildung beginnen. „Ich bin froh, dass sich die Krankenkasse jetzt doch entschlossen hat, diese Impfung zu übernehmen“, sagt Helgard Feldbinder. Immerhin stehe der Hepatitis-Schutz auf der Liste der empfohlenen Impfungen.

Die Schulleiterin hält es für falsch, dass gerade Menschen, die im Gesundheitsdienst tätig werden wollen, dennoch wie Bittsteller auftreten müssen. Daher habe sie der Entschluss der AOK, den Leistungskatalog ab sofort auch für Berufs-

schüler zu erweitern, sehr gefreut. „Solche Fälle, wie von Elena Meyer aus Harsum, haben wir immer wieder“, betont die 58-Jährige und verhehlt ihre Kritik an der bestehenden Situation nicht.

Wie berichtet, wollte das Jobcenter – zuständig für Hartz-IV-Leistungen – die notwendige Impfung nicht bezahlen, weil die Harsumerin eine Schülerin und keine Auszubildende sei. Bei Auszubildenden übernimmt nämlich der Arbeitgeber die Kosten für den vorgeschriebenen Impfschutz.

Über diesen Widerspruch ärgert sich Schulleiterin Feldbinder besonders. „Schüler, die eine schulische Berufsausbildung absolvieren und keine reguläre Ausbildungsvergütung erhalten, finden kaum Unterstützung.“ Die Pädagogin macht das an Beispielen aus dem Schulalltag deutlich. Sobald jemand seine Ausbildung am Diakonischen Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe, eine private Schule in Alfeld, begonnen hat, ist er nicht mehr berechtigt, Hartz IV zu beziehen. Das Jobcenter stoppt die Zahlungen. Stattdessen bekommt der Schüler oder die Schülerin dann Bafög.



Schulleiterin Helgard Feldbinder aus Alfeld.

„In der Praxis bedeutet das aber nicht selten, dass die Bafög-Überweisung erst nach drei bis fünf Monaten startet“, berichtet die Schulleiterin. In der Zwischenzeit stehen die angehenden Pflegeassistentinnen dann ohne einen Cent da. Solche Finanzierungslücken haben schon dazu geführt, dass Schülerinnen ihre Miete nicht mehr bezahlen konnten und die Ausbildung abgebrochen haben. „Da möchte jemand aus Hartz IV raus und wird quasi durch solche widersprüchlichen Umstände zurückgetrieben“, kritisiert Feldbinder.

Denn wer die Ausbildung abbreche, bekomme sofort wieder Hartz IV. Nach Überzeugung der Schulleiterin „ein unhaltbarer Zustand“. Zumal wenn man be-

denke, dass vor allem Gesundheits- und Sozialberufe schulisch ausgebildet werden und für diesen Bereich zunehmend dringend Arbeitskräfte gebraucht werden.

An ihrer Schule habe sie zwar extra eine Sozialberatung eingerichtet, die bei solchen Unklarheiten hilft oder auch Besuche bei Ämtern unterstützend flankiert. „Als Diakonisches Bildungszentrum versuchen wir auch aus Spenden zu unterstützen, aber Berufsfachschüler, die in Armut leben, haben nun mal keine Lobby.“

Doch das soll sich ändern: An der Alfelder Schule soll ein Sozial- und Darlehensfond eingerichtet werden. Dazu ist am 17. Oktober, eine Benefizveranstaltung mit Unterstützung der Service-Clubs Hildesheim unter Leitung der Soroptimisten-Club-Präsidentin Dr. Lucia Ruhnau geplant. „Dieser Fond bietet dann eine kleine Möglichkeit, in dem einen oder anderen Fall die größten Härten abzumildern“, hofft Schulleiterin Feldbinder. An dem Problem der Finanzierungslücken für Berufsfachschüler ändere das freilich nichts.